

Wenn die Angst einem Kind die Sprache verschlägt

Selektiver Mutismus lässt Menschen verstummen, obwohl sie sprechen wollen

Ortenau (sdk). Kinder toben auf dem Pausenhof der Schule. Jungs werfen sich lauthals Bälle zu, Mädchen haben sich in Kleingruppen zusammengetan und sich offensichtlich viel zu erzählen. Nur Sophia (Name von der Redaktion geändert) sitzt teilnahmslos auf der Treppe zum Eingang, schaut den spielenden Kindern zu und wartet darauf, dass es wieder zum Unterricht läutet. So ist es Tag für Tag. Kein Mitschüler spricht sie an.

Im Unterricht fragt die Lehrerin Sophia, ob sie die Aufgaben verstanden hat. Sophia antwortet nicht. Die Lehrerin startet einen zweiten Versuch und wartet schon leicht ungeduldig auf die Antwort, doch Sophia antwortet wieder nicht. Stattdessen senkt sie den Blick zu Boden. Die Erwartungshaltung der Lehrerin und der inzwischen auch unruhig gewordenen Mitschüler üben auf Sophia einen enormen Druck aus. Sie hatte sich so fest vorgenommen, zu antworten und es wieder nicht geschafft.

Sophia leidet unter selektivem Mutismus und das schon seit sie denken kann. Zuhause

Selektiver Mutismus

Die deutsche Gesellschaft für Kinder und Jugendpsychiatrie definiert selektiven Mutismus wie folgt: „Es handelt sich um eine emotional bedingte Störung der Sprachlichen Kommunikation. Sie ist durch selektives Sprechen mit bestimmten Personen oder in definierten Situationen gekennzeichnet. Artikulation und Sprachentwicklung liegen im Normbereich.“

Laut dem Deutschen Bundesverband für Logopädie ist der selektive Mutismus eine seltene psychische Störung, eins bis sieben von tausend Kindern sind in Deutschland betroffen, Mädchen 1,6 bis 2,6 Mal häufiger als Jungen. sdk



Beim totalen Mutismus kommunizieren Betroffene überhaupt nicht mehr verbal mit ihrer Umgebung. Verstummen sie lediglich außerhalb ihres vertrauten Umfelds, spricht man vom selektiven Mutismus. Foto: sdk

ist alles ganz einfach. Da plappert sie einfach drauflos, ist laut, spontan und kann sich sogar verbal gegen ihren älteren Bruder durchsetzen. Nur außerhalb ihres vertrauten Umfelds wird sie stumm. Es verschlägt ihr regelrecht die Sprache, wenn sie in Gemeinschaft vieler Menschen angesprochen wird. Dabei wünscht sie sich doch nichts sehnlicher als dazu zu gehören, mitreden zu können und nicht mehr länger alleine zu sein. Das nimmt sie sich so fest vor und versagt immer wieder aufs Neue, wonach ihr innerer Leidensdruck immer größer wird.

Sophia ist mittlerweile 13 Jahre alt, besucht die sechste Klasse einer Realschule und spricht mit niemandem außerhalb ihrer Familie.

Mutismus zählt zu den eher seltenen Phänomenen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Der Umgang mit mutistischen Menschen stellt eine große Herausforderung dar, bei einem hartnäckig Schweigenden gelassen zu bleiben. Gerade Erzieher und Lehrer machen schweigende Kinder oder Jugendliche hilflos – und manchmal auch

wütend. Die Beziehung wird nicht selten als enttäuschend, anstrengend oder sogar als provozierend erlebt. Aber gerade ein Mensch mit selektivem Mutismus wird solche Gefühle mit seiner großen Sensibilität spüren.

Im selektiven Schweigen, das für sie mittlerweile so vertraut geworden ist, findet Sophia eine sinnvolle Form der Bewältigung ihrer diffusen Ängste vor Menschen, die immer zu Stresssituationen führen. Durch ihre Erfahrungen ist sie zur Meinung gelangt, dass sie kommunikative Anforderungen nicht bewältigen kann und steht in jeder Situation außerhalb ihres Elternhauses unter ängstlicher Anspannung.

„Sie war schon als Kleinkind sehr ängstlich und hat sich vor anderen Kindern gefürchtet“, erzählt ihre Mutter und vermutet, dass wahrscheinlich noch eine erbliche Veranlagung zur Schüchternheit erschwerend hinzukommt.

Sophia hilft in jeder akuten Stresssituation ihr Schweigen dabei, die erlebte Bedrohung, angesprochen zu werden, im Zaum zu halten. Ihre Ängste

sind diffus: Sie nimmt sogar die vermeintliche Gefahr gedanklich vorweg und entgeht ihr durch ihr Schweigen.

In der Schule benötigt das mutistische Kind oder der jugendliche Lehrer, die auch gewillt sind, sich der Herausforderung zu stellen, ein schweigendes Kind in der Klasse zu haben.

Rainer Bahr, Autor des Buches „Wenn Kinder schweigen“ fordert sogar einen ganz behutsamen Umgang mit schweigenden Kindern in der Schule und hat in seinen Achtsamkeitsübungen einen guten Lösungsansatz nicht nur für Lehrer gefunden. Er schreibt: „Man könne sich doch einmal in die Situation des Schweigenden hineinversetzen. Wie fühlt man sich, wenn man angesprochen wird und nicht antwortet? Und wenn man wieder und wieder gefragt wird und immer noch nicht antwortet?“ Laut Bahr ist das eine sinnvolle Übung zum achtsamen Umgang mit einem schweigenden Menschen. Denn eine harmonische Umgebung und gelassene, empathische Mitmenschen sind es, was ein selektiv mutistischer Mensch benötigt.